

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----|---|---|
| 01 | Privatsektor, schliess bitte die Finanzierungslücken « <i>Development Co-operation Report 2016</i> » | 2 |
| 02 | Gute Note für die Schweiz « <i>Global Forum on Transparency and Exchange of Information for Tax Purposes</i> » | 3 |
| 03 | Hochschulen: Unterschiedliche Studienrichtungen « <i>Education at a Glance 2016</i> » | 4 |
| 04 | Schuldenfalle oder Wachstumsfalle? « <i>OECD Sovereign Borrowing Outlook 2016</i> » | 5 |
| 05 | Weitere Publikationen | 6 |
| 06 | Medien | 6 |
| 07 | OECD Kalender | 6 |

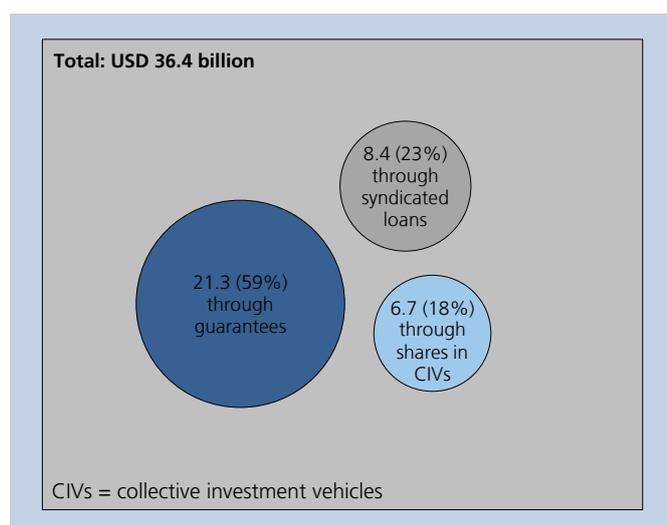
01. Privatsektor, schliess bitte die Finanzierungslücken «Development Co-operation Report 2016»

Finanzierungslücken sind politischer Alltag. Häufig sind die Budgets knapp, oft sind aber auch die Ambitionen weit gespannt. Letzteres gilt gewiss auch für die Agenda 2030. Nun, da die 17 Ziele für die nachhaltige Entwicklung als globaler Handlungsrahmen ihrer Umsetzung harren, stellt man sich auch die Frage, was das denn alles kosten könnte, und wer es bezahlt. Der UNCTAD «World Investment Report» hat bereits 2014 eine Schätzung von zwischen USD 3.3 und 4.5 Billionen an Mitteln für die Entwicklungsländer allein vorgelegt. Daher der Slogan «From Billions to Trillions».

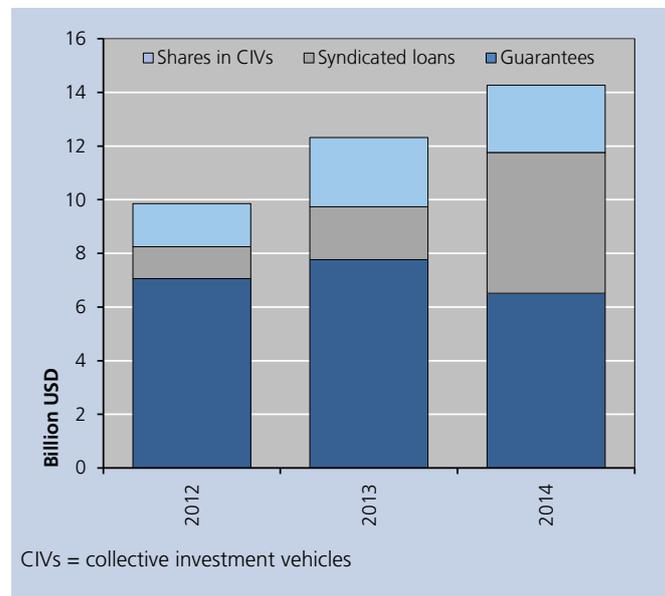
An öffentlichen Mitteln stehen «Billions», aber keinesfalls «Trillions» zur Verfügung. Der Ruf nach einem starken Engagement des Privatsektors für die SDGs ertönt auch deshalb. Mögliche Wege für seine Einbindung in die Finanzierung ist das Schwerpunktthema des diesjährigen «Development Co-operation Report» der OECD. Es sind deren vier.

Erstens, und das ist nichts neues: mehr «Foreign Direct Investment», dies jedoch systematisch unter einer Nachhaltigkeitsperspektive (Kapitel 1). Die OECD besitzt dafür in den «Policy Frameworks for Investment» und den

Private finance mobilised per instrument



Private finance mobilised per year, 2012-14



Richtlinien für multinationale Unternehmen relevante Instrumente. Zweitens lässt sich privates Kapital mit anderen Finanzierungsquellen intelligent mischen («Blended Finance», Kapitel 2), oder drittens spezifisch in Projekte oder Investitionsfonds mit einem sozialen Wirkungsziel leiten («Social Impact Investment», Kapitel 3). Schliesslich kann gezielt mit öffentlichen Mitteln privates Kapital mobilisiert werden, wobei sich dann auch die Frage stellt, wie man diese Entwicklungs- oder SDG-relevanten Finanzflüsse quantifiziert (Kapitel 4). Dieses «Leveraging» geschieht in der Entwicklungsfinanzierung bereits in beträchtlichem Umfang (36.4 Milliarden USD, siehe Grafiken). Die Daten entstammen einem Survey des OECD-DAC aus dem Jahr 2014 und zeigen die relative Bedeutung der heute meist eingesetzten Instrumente.

> Inhaltsverzeichnis

02. Gute Note für die Schweiz

«Global Forum on Transparency and Exchange of Information for Tax Purposes»

Das «Global Forum» zu Transparenz und Informationsaustausch in Steuersachen (Global Forum) hat von der OECD und den G20 Staaten den Auftrag erhalten, Länderexamen durchzuführen - sog. «Peer Reviews» - und ihnen die Ergebnisse zu melden. Das OECD-Organ prüft, ob die Staaten die von der OECD entwickelte Norm zum Informationsaustausch auf Anfrage einhalten. Bei diesem ausgeklügelten System befinden sich die Mitglieder des Global Forum abwechselnd in der Rolle des Untersuchers und des Untersuchten. Die Schweiz war aufgrund ihres gesetzlichen Bankgeheimnisses lange einer mangelnden Zusammenarbeit in Steuerfragen bezichtigt worden. Sie wurde deswegen auf einer «grauen Liste» der OECD aufgestellt und musste Gegenmassnahmen befürchten.

Diese Zeiten scheinen vorbei zu sein. Am 26. Juli 2016 hat die Schweiz im Anschluss an die Prüfung der praktischen Umsetzung ihres Informationsaustauschs auf Anfrage die Note «largely compliant» (im Wesentlichen konform) erhalten (vgl. [Communiqué](#) des Eidgenössischen Finanzdepartements EFD). Siehe auch untenstehende Meilensteine.

Die Voraussetzungen um ein solches Resultat zu erreichen, waren nicht unbedingt gegeben. Das Global Forum erwartet eine schnelle Abwicklung der Anfragen von Ersucherstaaten. Dazu fordert es, dass die Anfrageschreiber des ersuchenden Staates nicht herausgegeben werden, um eine

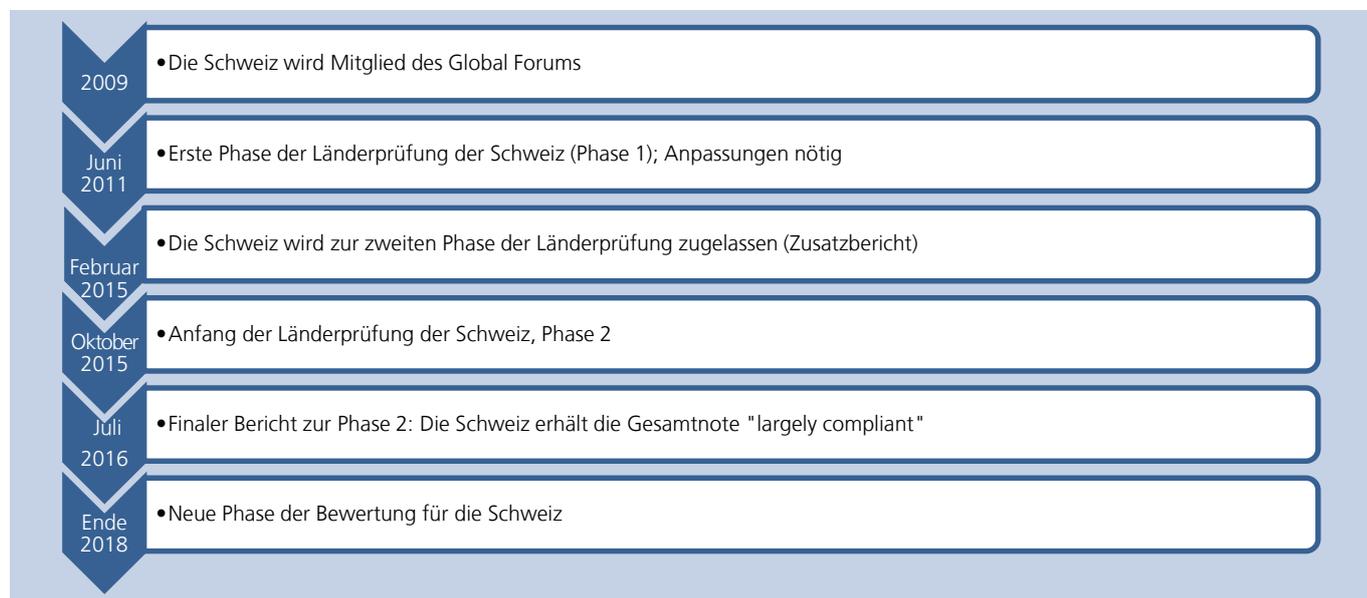
Steueruntersuchung nicht zu gefährden. Die Zusammenarbeit der Steuerverwaltungen operiert aber in einem nationalen Rechtsrahmen. Aufgrund verfassungsrechtlicher Prinzipien geniessen in der Schweiz persönliche Daten und insbesondere Finanzdaten einen besonderen Schutz. Deshalb werden betroffene Personen grundsätzlich informiert, dass sie Gegenstand einer Anfrage aus dem Ausland sind und dass ihnen der Rechtsweg offen steht. Diese rechtlichen Anforderungen können zur Verzögerung der Informationsaustausch führen.

Die Schweizer Behörden konnten aufzeigen, dass die Schweiz die Anforderungen des Global Forum trotz vorliegendem Rechtsrahmen erfüllt, und dies obwohl der Bearbeitungsaufwand der Anfragen beträchtlich ist.

Die Schweiz bestätigt mit diesem Resultat ihren Willen zur Zusammenarbeit im Steuerbereich. Sie wird ab 2017/2018 ebenfalls die neue OECD-Norm zum automatischen Informationsaustausch (AIA), dessen praktische Anwendung erneut vom Global Forum geprüft wird, umsetzen. Die Schweiz wird demnach weiterhin die Amtshilfe im Steuerbereich verstärken, gleichzeitig aber fordern, dass die Partnerstaaten ihre Verpflichtungen ebenfalls wahrnehmen. So können eine einheitliche Umsetzung sichergestellt und faire Wettbewerbsbedingungen gewährleistet werden.

> Inhaltsverzeichnis

Global Forum - Meilensteine der Länderprüfung der Schweiz



03. Hochschulen: Unterschiedliche Studienrichtungen «Education at a Glance 2016»

Zum Zeitpunkt, als Tausende von Studierenden in die Hörsäle der Universitäten zurückkehrten, hat die OECD ihre Studie mit dem Titel «Bildung auf einen Blick 2016» veröffentlicht. Diese erlaubt es, die Haupttendenzen im höheren Bildungssektor zu verfolgen. Die Schweiz sticht dabei durch eine fast perfekte Geschlechtergleichheit, wenigstens im Bereich der Anteile bei den Diplomen, hervor.

Unter den 42% der Erwachsenen zwischen 25 und 64 Jahren, die ein Diplom der dritten Bildungsstufe haben, sind Männer (51%) und Frauen (49%) fast gleichermassen vertreten. Dazu muss betont werden, dass die Schweiz neben der Türkei, Indien, Deutschland und Japan zu den wenigen Ländern zählt, wo die Frauen mit Diplomen nicht in der Mehrheit sind. Als Vergleich kann angeführt werden, dass der Anteil der frisch diplomierten Frauen im OECD-Durchschnitt bei 57% und in Schweden sogar bei 69% liegt.

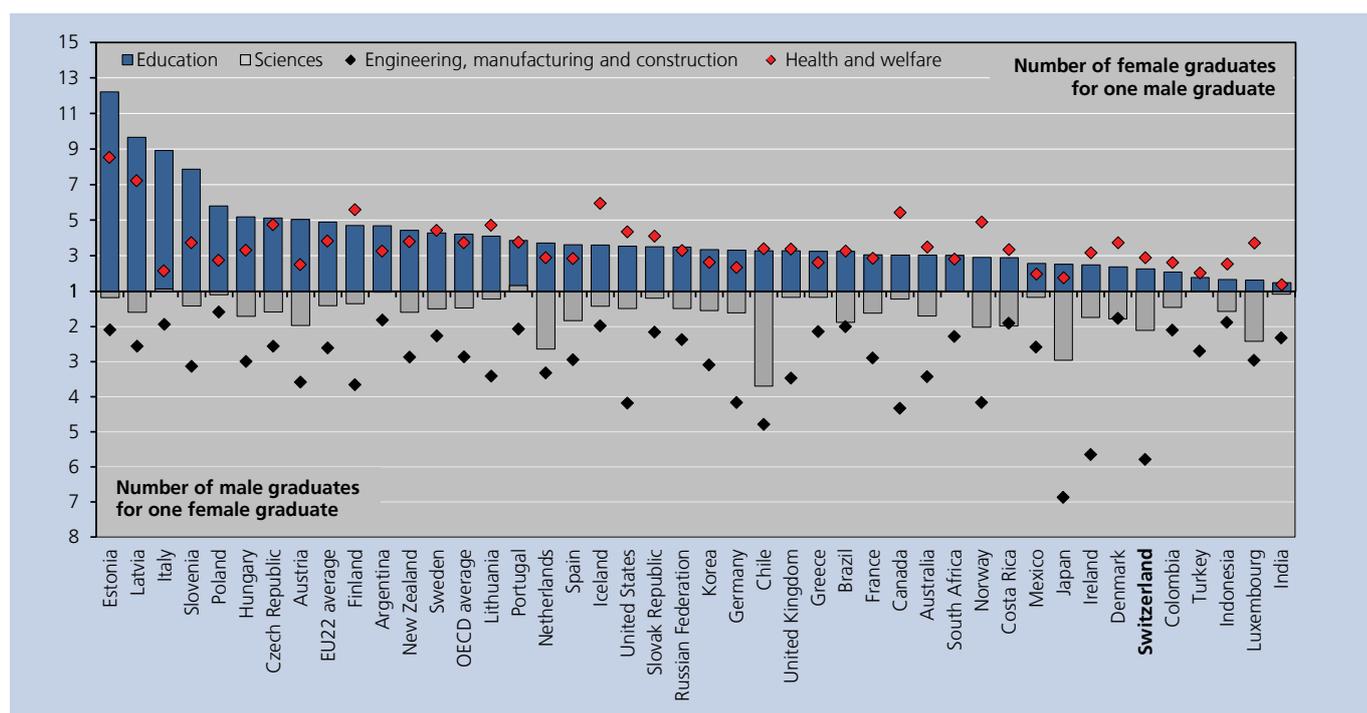
Die Geschlechtsunterschiede werden indes offensichtlich, wenn man sich mit der Studienwahl beschäftigt. So sind im Bereich der Wissenschaften und der Ausbildung

von Ingenieuren die Männer in der OECD übervertreten (im Verhältnis drei Männer auf eine Frau). Die Frauen dagegen sind in den Bereichen Gesundheit und Erziehung deutlich übervertreten (4 zu 1). Die Schweiz steht diesbezüglich besonders schlecht da (siehe Grafik): knapp zwei Männer pro Frau in den Wissenschaften. Der männliche Anteil ist aber mehr als doppelt so hoch bei der Ingenieurausbildung: eine Frau auf fünf Männer. Die Frage der Studienwahl hat langfristige Konsequenzen, namentlich für das Lohnniveau, denn die von den Frauen bevorzugten Sektoren sind weniger gut bezahlt.

Die PISA-Studie führt diese Wahl der Studienrichtung auf unterschiedliche Verhaltensweisen und systematische Erwartungen der Mädchen zurück. Diese hätten zwar mehr Ehrgeiz, wollten aber nur in 5% der Fälle eine Karriere in den Wissenschaften ins Auge fassen.

> Inhaltsverzeichnis

Gender ratio for all tertiary graduates, by field of education (2014)



04. Schuldenfalle oder Wachstumsfalle? «OECD Sovereign Borrowing Outlook 2016»

Lag die Quote der Staatsverschuldung in zahlreichen OECD Ländern vor 1980 noch unter 40% des Bruttoinlandprodukts (BIP), begann sie in den 80er Jahren rasant anzusteigen. Im Zuge der Bewältigung der Finanzkrise von 2008 (Bankenrettungen und Konjunkturprogramme), aber auch aufgrund eines Einbruchs der Steuereinnahmen nach Ausbruch der Krise schnellte die weltweite Staatsverschuldung nochmals drastisch in die Höhe. Mit einer durchschnittlichen Quote von über 120% erreichte sie nach 2010 ein Niveau, welches zuletzt nach dem Zweiten Weltkrieg verzeichnet worden war (siehe Grafik, sowie die Publikation «*OECD Sovereign Borrowing Outlook 2016*»). Die Austeritätspolitik, die in den letzten Jahren eingeschlagen wurde, verhinderte immerhin einen weiteren Anstieg der Staatsschulden, führte jedoch nicht zu dem gewünschten Abbau.

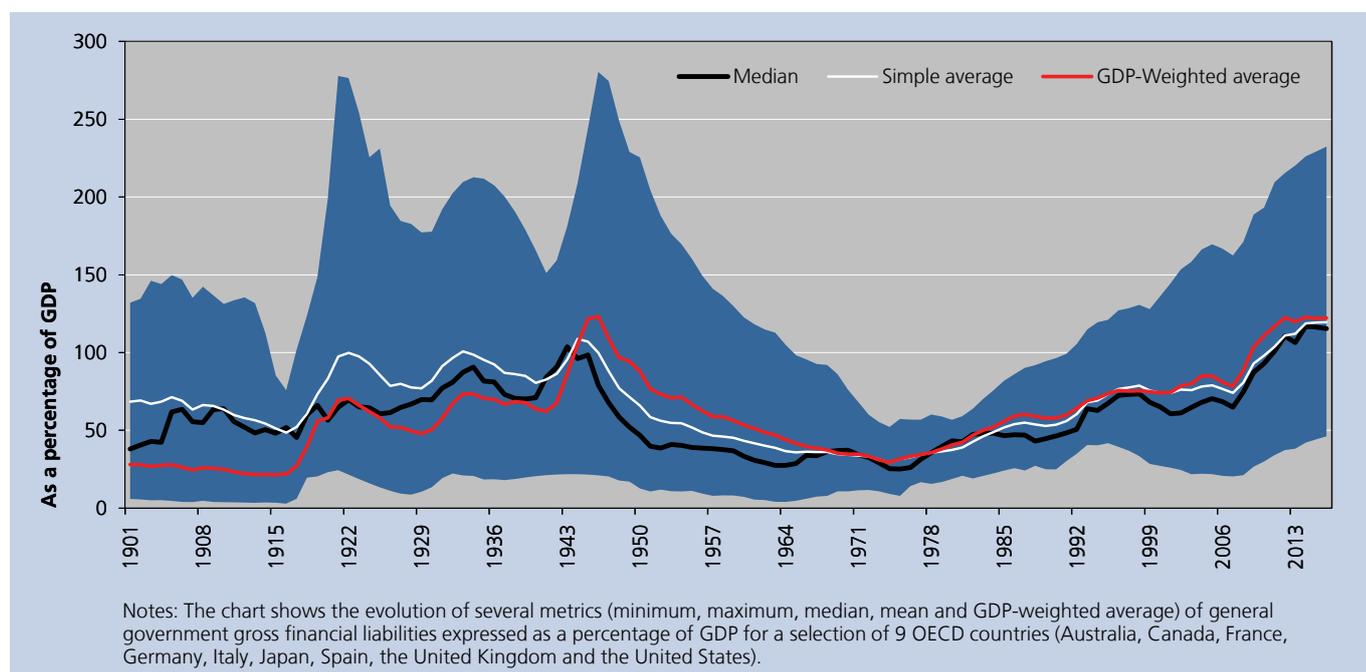
Zur Bekämpfung der Finanzkrise begannen die Zentralbanken mit dem «*quantitative easing*», einem massenhaften Ankauf von Anleihen (vorwiegend Staatspapiere). Zugleich senkten sie die Leitzinsen und führten teilweise sogar Negativzinsen ein, was den globalen, langfristigen Trend zu tieferen Marktzinsen beschleunigte. Da diese unkonventionelle Geldpolitik jedoch zusehends an ihre Grenzen stiess und sogar als

kontraproduktiv wahrgenommen wurde, forderte die OECD – wie auch der IWF – ihre Mitgliedsländer jüngst auf, sich von der Austeritätspolitik, welche die Länder in eine Wachstumsfalle getrieben habe, zu verabschieden. Sie argumentierte, dass die äusserst expansive Geldpolitik mit sehr tiefen Zinssätzen die Schuldenlast verringert und somit ein Zeitfenster für die Entfaltung finanzpolitischer Initiativen geschaffen habe. Eine lockere Fiskalpolitik, insbesondere wenn sie Investitionen in Infrastruktur und Bildung beinhalte, führe aus der Wachstumsfalle, ohne dass sich die Schuldenquote ändere.

Offen bleibt, wie lange die Zentralbanken ihre ultra-expansive Geldpolitik noch weiterführen werden. Beginnen sie jedoch mit einer Straffung ihrer Politik, dürften vor allem die hoch verschuldeten Staaten zusehends mit einer enormen Schuldenfinanzierung konfrontiert sein. Einzelne Analytiker gehen davon aus, dass ein grosser Teil der angehäuften Schulden nicht in ordentlicher Weise zurückbezahlt werden kann. Sie bezeichnen die hohe Staatsverschuldung als grösste Blase der Geschichte und sprechen von einem Ponzi-System.

> Inhaltsverzeichnis

Gross general government financial liabilities of selected advanced OECD countries



05. Weitere Publikationen

«PISA 2015 Ergebnisse (Band I) - Exzellenz und Chancengerechtigkeit in der Bildung»

Paris, 6. Dezember 2016

«OECD-Wirtschaftsausblick, Ausgabe 2016/2, Vorläufige Ausgabe»

Paris, 28. November 2016

«Integrationsfördernde Unternehmensgründung, Kompendium Bewährter Verfahren»

Paris, 4. Oktober 2016

«International Migration Outlook 2016»

Paris, 19. September 2016

«OECD Employment Outlook 2016»

Paris, 25. August 2016

06. Medien

«Des représentants font valoir le point de vue de la Suisse», interview mit Botschafter Ulrich Lehner von Susanne Brenner

Publiziert von Denaris, Januar 2017

«Die OECD zwischen Vernunftfehe und freier Lebensgemeinschaft» von Dominique Jordan

Publiziert von Die Volkswirtschaft, am 24. November 2016

07. OECD-Kalender

Meeting of OECD Health Ministers

Paris, 17. Januar 2017